

Raststätte profitiert von Reiselust

Die Gotthard-Raststätte konnte sich trotz teilweise ungünstiger Rahmenbedingungen gut behaupten.

Urs Hanhart

«Nach drei schwierigen Jahren war das Geschäftsjahr 2023 geprägt durch eine freie und sehr aktive Reisetätigkeit. Die Einschränkungen während der Pandemie haben den Stellenwert des Unterwegsseins deutlich erhöht, und der Nachholbedarf war stark spürbar. Dies hat sich sehr positiv auf den Geschäftsverlauf der Gotthard-Raststätte ausgewirkt», das sagte Verwaltungsratspräsidentin Barbara Merz Wipfli in ihrer Begrüssung zur 49. Generalversammlung der Gotthard-Raststätte-Gesellschaft, die am 11. Juni im Beisein von 305 Aktionärinnen und Aktionären im Theater Uri in Altdorf abgehalten wurde. Das Verkehrsaufkommen auf der Nord-Süd-Achse war mit einer Gesamtzahl von 9,38 Millionen Fahrzeugen im Vergleich zum Vorjahr zwar leicht rückläufig, Busreisen haben jedoch wieder deutlich zugenommen. Sie wiesen wieder dasselbe Niveau wie vor der Pandemie auf.

Die Gotthard-Raststätte konnte sich trotz teilweise ungünstiger Rahmenbedingun-

gen gut behaupten. «Die Investitionen in unsere Gebäude und in die Umgebung, die in den letzten Jahren getätigt wurden, zeigen Wirkung und zahlen sich aus. Dank der konsequenten Ausrichtung auf eine hohe Aufenthaltsqualität für unsere Gäste und der gelebten Gastfreundschaft werden wir als eine der besten Raststätten in Europa mit einer Ausstrahlungskraft weit über die Grenzen hinaus wahrgenommen», betonte Merz.

Weniger Benzin verkauft, mehr Umsatz im Restaurant

Im vergangenen Jahr haben insgesamt 1,65 Millionen Gäste die Gotthard-Raststätte besucht. Dabei konnten wieder vermehrt asiatische Reisende begrüsst werden. Die Anzahl Gäste stieg im Vergleich zum Vorjahr um 8,5 Prozent. «Die spürbaren Auswirkungen der hohen Inflation und des Kaufkraftverlustes unserer ausländischen Gäste konnten wir durch diese höheren Gästefrequenzen kompensieren», erklärte der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Daniel Kaufmann. Der Umsatz stieg gegenüber dem Vorjahr leicht

«Die Investitionen in unsere Gebäude und in die Umgebung, die in den letzten Jahren getätigt wurden, zeigen Wirkung und zahlen sich aus.»



Daniel Kaufmann
Vorsitzender Geschäftsleitung

von 25,87 auf 26,66 Millionen. Vor der Pandemie lag das Gästeaufkommen bei 1,42 Millionen Personen und der Umsatz bei 23,5 Millionen Franken. «Die Umsätze in den Shops und Restaurants stiegen im Vergleich zu den Jahren vor der Pandemie von 15 auf 17 Millionen Franken. Damit wurden die Einbussen aus dem rückläufigen Treibstoffabsatz mehr als kompensiert», so Kaufmann, der darauf hinwies, dass es auch in den Nebenbetrieben gut lief. Das Seerestaurant verzeichnete mit einem Umsatz von 1,46 Millionen Franken (+5,8 Prozent) ein Rekordjahr. Auch Uristier Event & Catering legte umsatzmässig zu und zwar um 1,5 Prozent auf 987'000 Franken.

Dividende markant erhöht

Seit dem 1. März dieses Jahres hat die Gotthard-Gaststätte A2 Uri AG den Betrieb der Baukantine Breiti für den Bau des zweiten Gotthard-Strassentunnels in Göschenen übernommen. Dazu sagte Kaufmann: «Damit wird unsere unternehmerische Tätigkeit um ein zusätzliches Geschäftsfeld erweitert. Die

Nutzung bestehender Ressourcen und des vorhandenen Synergiepotenzials wird sich positiv auf das Geschäftsergebnis auswirken.»

Die Versammelten stimmten allen Anträgen des Verwaltungsrats zu, so auch der Verwendung des Bilanzgewinns. Nach Steuern weist die Jahresrechnung 2023 einen Gewinn von 1,35 Millionen Franken (Vorjahr 782'000 Franken) aus. Angesichts des erfreulichen Ergebnisses und der soliden Liquidität wurde eine Dividendenerhöhung auf 13 Prozent (6.50 Franken) beschlossen. Im Vorjahr waren es noch 8 Prozent.

Im Verwaltungsrat gab es keine Änderungen. Präsidentin Barbara Merz, Vizepräsident Ivo Musch sowie die bisherigen Mitglieder Thomas Keller, Gabriela Kleiner, Stephan Marty und Markus Brand wurden allesamt wiedergewählt.

Zum Schluss ehrte Merz noch drei langjährige treue Mitarbeiterinnen: Shop-Mitarbeiterin Lydia Herger (35 Jahre) sowie Monika Tresch (25 Jahre) und Barbara Gisler (20 Jahre), die beide in der Administration tätig sind.

Polizei fasst Wilderer

Vorderthal Die Kantonspolizei Schwyz erhielt am 17. November 2023 die Meldung, dass Tage zuvor in Vorderthal ein Luchs illegal abgeschossen worden sei. Die «intensiven Ermittlungen zusammen mit dem Amt für Wald und Natur» haben nun zum Täter geführt, heisst es in einer Mitteilung der Kantonspolizei Schwyz. Beim mutmasslichen Wilderer handelt es sich um einen 57-jährigen Mann. Der Beschuldigte muss sich nun vor der Staatsanwaltschaft des Kantons Schwyz verantworten. (dvm)

Schulhaus Loreto wird ausgebaut

Zug Die Stadt Zug darf das an die Kapazitätsgrenzen gestosene Schulhaus Loreto erweitern. Wie sie gestern mitteilte, hat das Bundesgericht kürzlich eine Beschwerde dagegen abgeschmettert. Dies mit der Begründung, dass das Interesse der Öffentlichkeit überwiege. Die Erweiterung sieht zwei zusätzliche Trakte vor, wodurch 32 Klassen Platz finden sollen. Gemäss der Vorsteherin des Baudepartements, Eliane Birchmeier, soll spätestens Ende dieses Jahres mit dem Bau begonnen werden. (bier)

Tierschutz kämpft gegen Katzenelend

In Nidwalden nehmen Fälle von kranken, verletzten Katzen zu. Das Problem sollen die unkastrierten und verwilderten Katzen sein.

Manuel Kaufmann

Der Tierschutzverein Nidwalden ist besorgt. In einem E-Mail sendet dessen Präsidentin, Jacqueline Dehmel, Bilder von kranken oder verletzten Katzen an die Redaktion, die aufgrund ihres verstörenden Inhalts nicht gezeigt werden können. Grund dafür: Im vergangenen Jahr gingen beim Verein sechs Meldungen über zugelaufene oder gesichtete kranke oder verletzte Katzen in Nidwalden ein. Dieses Jahr sind es in der ersten Jahreshälfte bereits vier. «Das mag nach wenig tönen, doch in den Jahren zuvor hatten wir jährlich höchstens einen oder zwei Fälle», sagt Jacqueline Dehmel.

In den meisten Fällen handle es sich um verwilderte Katzen, die entweder ausgesetzt wurden oder in der Wildnis zur Welt kamen und um die sich niemand kümmert. Neben Verletzungen oder Tumoren werde auch das FIV-Virus (Katzen-Aids) und das FeLV-Virus (Katzenleukämie) bei wilden Katzen festgestellt. «Diese Tiere haben oft ungläubliche Schmerzen und es ist ein Wunder, dass sie überhaupt noch leben und fressen», so Dehmel. Doch warum häufen sich beim Tierschutzverein Nidwalden die Fälle?

Fortpflanzung wilder Katzen unterbinden

Esther Geisser ist Präsidentin der Tierschutzorganisation Netap, die sich in der Schweiz für herrenlose Katzen einsetzt. Sie sagt: «Seit der Pandemie steigt die Zahl der Katzen, die wir ber-



An einem Kastrationstag des Tierschutzvereins Nidwalden und Netap werden mehrere Dutzend Katzen kastriert.
Bild: zvg/Netap

gen oder finden, schweizweit an.» Sie geht davon aus, dass immer mehr Tiere ausgesetzt werden. Als mögliche Gründe nennt sie etwa unüberlegte An-

schaffungen von Katzen während der Pandemie, ohne dass sich die Halter bewusst waren, wie viel Zeit und Geld ein Haustier kostet. Auch die gestiege-

nen Kosten für Katzenfutter und Tierarzt könnten laut Geisser ein Grund für Aussetzungen sein. Dazu kämen die nicht kastrierten – Katzen, die

Immer mehr Katzen in der Schweiz

Bis zu dreimal im Jahr kann eine Katze trächtig werden und zwei bis sechs Junge zur Welt bringen. Und das tun die Tiere auch fleissig.

Laut dem Verband für Heimtierhaltung ist der Katzenbestand in der Schweiz von rund 1,5 Millionen 2010 stetig gewachsen auf rund 1,85 Millionen 2022. Dabei werden nur die Katzen einberechnet, die in einem Haushalt leben, nicht aber verwilderte. (mka)

ihr Zuhause auf der Suche nach Fortpflanzung verlassen.

Der Tierschutzverein Nidwalden und Netap möchten hier ansetzen. Eine Überpopulation von Katzen liesse sich durch Kastrationen verhindern, sagt Geisser. Doch dazu besteht bis heute keine Pflicht. In einer nationalen Petition forderte Netap 2018 zwar, dass im Gesetz das Kastrieren von Hauskatzen mit unkontrolliertem Freigang festgeschrieben wird, geschehen ist dies aber nicht. «Gerade auf Bauernhöfen vermehren sich unkastrierte und verwilderte Katzen, um die sich niemand kümmert, sehr schnell», so Geisser. «Vorbildliche Bauern, die ihre Katzen kastrieren, verzeichnen immer wieder unkastrierte Neuzugänge.» Lebten viele Katzen auf einem Hof, würden sich etwa auch Krankheiten schneller verbreiten.

Gemeinsam organisieren der Tierschutzverein Nidwalden und Netap jährlich eine Katzenkastrationsaktion, auch im kommenden Herbst soll in Stans wieder eine stattfinden (Datum offen). Der Tierschutzverein bietet an, die wilden Katzen kostenlos auf dem Hof einzufangen, für die Kastration mitzunehmen und wieder zurückzubringen.

Esther Geisser ist überzeugt, dass die Tierschutzorganisationen das Problem verwilderter Katzen längst im Griff hätten, wenn nicht immer wieder Besitzer bewusst die Zeugung von Jungen zulassen würden. «Alle, die absichtlich für Katzenwachstum sorgen, sind mitschuldig am Katzenelend.»

Was tun bei einer Begegnung?

Jacqueline Dehmel vom Tierschutzverein kämpft mit ihrem Team derweil weiter gegen das Katzenelend in Nidwalden an. Sie ruft die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner dazu auf, sich weiterhin beim Tierschutz zu melden, wenn sie ein krankes oder verletztes Tier sichten. «Auch wenn die Katzen in den meisten Fällen wegrennen – wir gehen sie dann suchen.» Anschliessend versucht der Verein dann, die Besitzerin oder den Besitzer ausfindig zu machen, und bringt die Katzen zum Tierarzt in der Hoffnung, sie wieder gesund zu kriegen. «Leider können wir in den meisten Fällen nichts mehr für die Katze tun, ausser sie von ihrem Leid zu erlösen.»